

Hans-Peter Dorf Müller beim Heimatverein Damme:

## Ethnische Konflikte im Südsudan sind kaum lösbar

von Wolfgang Friemerding



*Hans-Peter Dorf Müller bei seinem spannenden Vortrag*

Im Rahmen der „Redezeit“-Reihe des Heimat- und Verschönerungsvereins „Oldenburgische Schweiz“ referierte der Oberst a. D. Hans-Peter Dorf Müller am vergangenen Mittwoch, 19.08. über seine „Eindrücke und Erfahrungen als UN-Beobachter im Südsudan“. Über hundert Gäste lauschten gespannt seinen Ausführungen auf dem Hof Börger in Ihlendorf.

Nachdem Dorf Müller seinen Werdegang, vor allem seine 43jährige Militärkarriere erläutert und dabei auch die Rolle von Auslandseinsätzen der Bundeswehr einordnete, ging er auf die explosive Lage im Sudan vor dessen Trennung in zwei Staaten ein. Die war schon 50 Jahre nach Ende der britischen Kolonialherrschaft von Gewalt und militärischen Auseinandersetzungen geprägt.

### Impressum

Heimat- und Verschönerungsverein  
„Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.  
Lindenstraße 20, 49401 Damme  
Tel.: (05491) 4622

Fotos: Wolfgang Friemerding  
Redaktion: Wolfgang Friemerding  
Gestaltung: beja media GmbH



*Flüchtlinge bei der Registrierung im Lager*

Dabei spielten schon seinerzeit Machtkämpfe zwischen führenden Militärs, religiöse und besonders ethnische oder Stammeskämpfe trotz eines Friedensabkommens 2005 bis heute eine dominierende Rolle. Auch als der Südsudan 2011 unabhängig wurde, blieben bei den darin zusammengefassten Ethnien und 64 Stämmen Gewalt, Zerstörung und Tod ständig präsent.

Oberst a.D. Dorf Müller kam 2006 erstmals im Rahmen einer UN-Mission in den Südsudan, zuletzt 2024/25 für ein ganzes Jahr. Diese UN-Einsätze, für die verschiedene Staaten Soldatenkontingente bereitstellen, verschlingen pro Jahr 1,3 Milliarden Dollar, von den sonstigen humanitären Hilfsprogram-



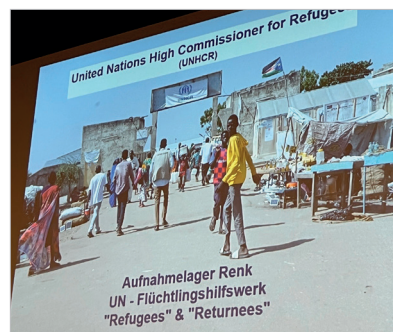
*Flüchtlingslager werden von Zivilisten geleitet, Polizei kontrolliert im Innern, Militär außen, Oberst Dorf Müller links*

men einmal abgesehen. Denn obwohl das Land sich aufgrund seiner geographischen Lage in Savanne und Subtropen sowie diverser Rohstoffe eigentlich selbst ernähren könnte, ist ein funktio-

nierendes Wirtschaftsleben dort nur ansatzweise ausgeprägt.

Die Folgen sind ständige Flüchtlingsbewegungen, die sowohl zwischen den beiden Sudan-Staaten als auch innerhalb des Südsudans und seinen verfeindeten Regionen stattfinden. Einher gehen Hungersnöte größten Ausmaßes. Das wiederum führt dazu, dass sich bei den zehn UN-Hauptstützpunkten im Land riesige Flüchtlingslager bilden, deren größtes bis 190 000 Menschen beherbergt. Der Grund für diese Standortverbindung liegt ganz einfach darin, dass die Geflohenen hier von verschiedenen Hilfsorganisationen Nahrung und sonstige humanitäre Leistungen erhalten, weil sie sonst kaum Überlebenschancen hätten.

Welche Aufgaben kommen nun auf die UN-Militärtruppen zu? Zunächst sind sie zum Schutz der Zivilbevölkerung vor Überfällen oder lebensbedrohlichen Ge-



*Im Aufnahmelager für Flüchtlinge und Flüchtlingsrückkehrer*



*Millionen sind auf der Flucht und werden per Lkw in die Lager transportiert*

fahren da. Dann haben sie die Einhaltung der Menschenrechte zu überwachen. Und das geschieht nicht nur durch Sicherung der Flüchtlingslager, sondern auch durch Patrouillen im Land, soweit dies möglich ist. Dafür werden sie 3-4 Monate geschult, namentlich in De-Eskalations-Strategien, aber auch Sanitätsdienste gehören dazu sowie historisch-kulturelle Kenntnisse von Land und Leuten. Als besonders hilfreich erweist sich dabei übrigens, dass 30% der UN-Militärs Frauen sind, die den Zugang zu weiblichen Einheimischen leichter finden.



*Provisorische Unterkünfte, nicht für die Regenzeit geeignet*

Der Alltag der UN-Beobachter ist geprägt von regelmäßigen Lagebesprechungen, Kontakten zu allen Sektionen eines sehr komplizierten Kompetenzapparats innerhalb der UN sowie zu Regierungsstellen und den „unstrukturierten und ungeordneten“ südsudanesischen Streitkräften. Dazu gehören täglich auch rund 3000 Berichte aller UN-Dienststellen in den Stützpunkten, die an die Zentrale in New York weitergeleitet und dort ausgewertet werden. Das unausgesprochene Fazit aus den Erfahrungen Dorf müllers lautete dann wohl, dass man im besten Fall den Status Quo erhalten könne, aber Veränderungen zum friedlichen Miteinander aussichtslos sind. Aus der Zuhörerschaft kam dazu die nahliegende Frage, ob



*Zustände in einem Auffanglager im Südsudan*



*Über 100 Gäste beim 'Redezeit'-Vortrag von H. P. Dorf müller*

sich denn dieser riesige Aufwand überhaupt lohne. Hans-Peter Dorf müller führte dazu vorab aus, dass dies letztlich eine Entscheidung von Politikern sei, er selbst aber für entscheidend halte, dass durch den UN-Einsatz letztlich viele Menschenleben gerettet werden könnten, insbesondere hätten auf diese Weise vor allem Kinder die Möglichkeit, so zumindest ein Minimum an Nahrung, Unterkunft und Grundbildung zu erhalten.

So ernüchternd der Abend angesichts der riesigen Probleme sicherlich war, so sehr lenkte er das Augenmerk einmal mehr auf eine afrikanische Region, die von der Welt weitgehend unbeachtet bleibt, obwohl das Elend dort unfassbar groß ist.



*H. P. Dorf müller erläutert die riesigen Flüchtlingslager*